Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährl. Mk. 1.— monatlich 40 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1.35, außerhalb desselben Mk. 1.50 zum Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 305 | Donnerstag, den 28. Dezember 1916 | 33. Jahrgang

Kriegschronik 1915

25. Dezember: An verschiedenen Stellen der russischen Front kleine Gefechte.
— An der [illegible] Front wurden die Russen bei Ramanze zurückgeschlagen.
— Gegen den Tolmeiner Brückenkopf macht Fortschritte.
— Die türkische Umfassungsbewegung gegen Kut-el-Amara — Kämpfe bei Seddul Bahr.
— Bestattung des verstorbenen Generals Emmich in Hannover.

26. Dezember: Geringe Gefechtstätigkeit im Westen und Osten.

27. Dezember: Stärkere feindliche Artillerietätigkeit gegen die Tiroler Südfront.
— Die Serben schlagen die Engländer bei Majruh östlich von Salum und säuberten die Oase von Siwa.

28. Dezember: An der Westfront lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe.
— Französischer Vorstoß am Hilsenstein.
— Der Bahnhof Soissons wurde von uns mit Artillerie beschossen.
— An der Beresina, nordwestlich von Carlowsk und bei Berezlany wurden russische Angriffe abgewiesen.
— Starke russische Angriffe an der bessarabischen Front wurden abgeschlagen.
— An der Irakfront erfolgreiche Kämpfe der Türken.
— Kämpfe bei Seddul Bahr.
— Die Neue Züricher Zeitung veröffentlicht eine Friedensanregung.
— Eröffnung der bulgarischen Sobranje durch eine Thronrede des Zaren Ferdinand.
— Ein Urlauberzug entgleist bei Beuthen, 18 Soldaten wurden getötet und 47 verwundet.
— Asquith erklärt im englischen Ministerrat die Einführung der Dienstpflicht für notwendig.

22. Dezember: Lebhaftes Artilleriefeuer an der Westfront.
— Angriffsversuche der Russen an der bessarabischen Front wurden zurückgewiesen.
— Auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz wurden 600 Gefangene gemacht.
— Ein Landungsversuch der Italiener bei Kawalla wurde von dem griechischen Kommandanten nicht gestattet.

Der Dank der Kaiserin an Deutschlands Frauen.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege veröffentlicht folgenden Erlaß der Kaiserin:

Zum dritten Male begeht das deutsche Volk Weihnachten unter dem Donner der Geschütze. An diesem Tage, an dem es sich den Lieben im Felde besonders eng verbunden fühlt und die Trennung von ihnen noch schmerzlicher empfindet als sonst, ist es Mir Herzensbedürfnis den deutschen Frauen einen Gruß zu senden.

Tausende von ihnen pflegen seit Kriegsbeginn im Felde oder in den Lazaretten der Heimat. Mit nie versagender Hingabe erfüllen sie ihre schwere Aufgabe in dem stolzen Bewußtsein, ihren verwundeten Brüdern Linderung ihrer Leiden, den Sterbenden Trost und Erquickung bringen zu dürfen.

In immer steigendem Maße muß auf die Mitarbeit der Frauen in der Heimat zurückgegriffen werden, um die Absicht der Feinde, durch Einschließung und Hunger zu erreichen, was ihr Schwert dank des Heldenmutes unserer Brüder und Söhne nicht vermag, zu durchkreuzen. In immer steigender Zahl sind Frauen unermüdlich tätig, die wirtschaftliche und soziale Not der Bevölkerung zu lindern, in Industrie und Landwirtschaft in schwerer Arbeit die Männer zu ersetzen. Sie alle sind des Dankes des Vaterlandes gewiß, nicht minder alle die, die in stillem Heldenmut ihren Kindern in Not und Entbehrung durch fürsorgende Liebe auch den Vater ersetzen müssen.

Ihrer aller, die ob hoch oder niedrig, ob arm oder reich dem Vaterlande dienen, gilt an dem Tage, an dem Trauer um die Heimgegangenen, Sorge um die kämpfenden unzähligen Frauen die Weihnachtsfreude trübt und die Herzen ernst macht, Mein heißer Dank und von Herzen kommendes Mitempfinden.

Deutschland ist unbezwingbar, wenn es einig ist, und jeder nach seinen Kräften und Fähigkeiten sein Bestes dem Vaterlande opfert. Deutschlands Frauen werden in stillem Heldenmut nicht hinter den Männern zurückstehen. Gott gebe ihnen Kraft und stähle ihre Herzen, bis unsere Feinde einsehen, daß alle ihre Hoffnungen an der unbeugsamen Entschlossenheit und Vaterlandsliebe des ganzen deutschen Volkes zuschanden werden.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß in der Heimat und bei der freiwilligen Krankenpflege im Felde zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Neues Palais, den 24. Dez. 1916.

gez.: Auguste Victoria.

Der Weltkrieg.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 27. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypernbogen auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ.

Bei Luftkämpfen büßten die Gegner **9 Flugzeuge** ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Grabarka-Abschnitt nordwestlich von Zakroze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungenen Unternehmungen 32 Gefangene und **2 Maschinengewehre** zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenden Zusammenstößen mit dem Feinde führte, und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Bistriz geringe Gefechtstätigkeit.

Im Oitoz-Tale Artilleriekampf.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die 9. Armee hat in fünftägigem Ringen die starken, aus mehreren verdrahteten Linien bestehenden, zäh verteidigten Stellungen der Russen an mehreren Punkten durchbrochen; südwestlich von Rimnicu-Sarat sind sie in einer Breite von 17 Kilometern völlig genommen.

Auch die Donauarmee brach durch Wegnahme

Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegsnovelle von O. Elster.

Nachdruck verboten.

Aber auch von der Straßenseite her ward jetzt das Gehöft angegriffen. Die Dorfbewohner schienen sich ebenfalls an diesem Ueberfall zu beteiligen. Mit lautem Geschrei stürmten sie auf das geschlossene Tor zu, das sie mit einigen heftigen Stößen sprengten. Das Sanitätspersonal, die Aerzte, die Verwundeten, die Waffen führen konnten, warfen sich ihnen entgegen, und auch hier entspann sich ein heftiger Kampf.

Germaine lehnte halb ohnmächtig an dem Rande des Brunnens, der sich in der Mitte des Schloßhofes befand, und schaute mit entgeisterten Augen auf das wilde Getümmel des Kampfes. Sie sah Horst nach dem Kampfplatz eilen, sie streckte die Arme nach ihm aus, sie rief seinen Namen, aber er sah und hörte sie nicht.

Plötzlich machte sich ein unheimliches Knistern und Knacken bemerkbar, dichter Qualm stieg aus dem Dache einer großen Scheune, in der Verwundete lagen, empor, und dann schlug eine rotglühende Flamme prasselnd aus dem Dache einen Funkenregen umherstreuend.

Die Franktireurs, die den Widerstand der Deutschen nicht brechen konnten, hatten die Scheune in Brand gesteckt, auf deren Boden Stroh und Heu lagerte, ein willkommener Raub für die gierig um sich greifende Flamme.

„Rettet die Kranken und Verwundete!" rief der Chefarzt und eilte selbst in die brennende Scheune. Andere Aerzte und Sanitätssoldaten folgten. Dadurch war jedoch der Widerstand an dem Tor schwächer, und die Franzosen konnten in den Schloßhof eindringen. Nur eine kleine Schar unter der Führung Horsts leistete ihnen energischen Widerstand. Sie wurde aber bis in die Mitte des Hofes zurückgedrängt, bis an den Brunnen, wo Germaine schreckensbleich stand.

„Germaine — Sie hier?" rief Horst.

Sie streckte ihm bittend die Hand entgegen.

„Eilen Sie in das Schloß! Bringen Sie sich in Sicherheit!" rief er ihr zu.

Zwei Männer in blauen Kitteln drangen mit dem Bajonett auf Horst ein.

„Stirb, du Hund!" schrien sie wütend.

Horst wehrte mit dem Säbel die Bajonettstöße ab, aber lange würde er ihnen nicht widerstehen können, da er noch durch seine Verwundung geschwächt war. Er wich zurück, der Kolben eines Gewehres traf seine Schulter, er sank in die Knie.

Da warf sich plötzlich Germaine mit erhobenen Armen den Wütenden entgegen.

„Zurück, ihr Wahnsinnigen!" schrie sie. „Wollt ihr Verwundete und Kranke morden?!"

Ein Lachen antwortete ihr.

„Du bist wohl sein Liebchen? Eine Verräterin bist du! Da — da hast du deinen Lohn!"

Und ein Bajonettstoß traf ihre Brust; mit einem gellenden Schrei brach sie zusammen.

Horst hatte sich wieder aufgerafft. Er sah Germaine fallen, und in wilder Wut stürzte er sich auf die Männer, die vor den Hieben seines Degens zurückwichen.

Da erscholl vom Tor her ein lautes „Hurra!" Eine Ulanenpatrouille von zwanzig Mann sprengte auf den Hof, die, durch den Etappenkommandeur benachrichtigt, herbeigeeilt war und nun auf die Bauern einhub.

Ein wildes Schreckensgeheul ertönte.

„Les Ulans! Les Ulans!" gellte der Ruf, und jeder suchte sich durch eilige Flucht zu retten. Doch nun kamen auch die Landwehrmänner den Ulanen zu Hilfe. Ihre Kolben schmetterten auf die Köpfe der Feinde nieder, man kannte keine Schonung mehr, man verfolgte die Fliehenden in die Dorfstraße. Ob schuldig oder unschuldig — das konnte man in der Dunkelheit nicht erkennen!

* * *

Ein trüber Herbstmorgen brach an. Das Dorf war glimmender Trümmerhaufen. Die Wirtschaftsgebäude des Schlosses lagen in Schutt und Asche, das Schloß selbst eine schwarze, ausgebrannte Ruine!

Wo aber war die Herrin des Schlosses geblieben? Wo Germaine, deren Bruch das Bajonett des feigen Mordbuben getroffen?

Horst, der sich an dem nächtlichen Kampfe beteiligt hatte, traf auf dem verwüsteten Schloßhofe den alten Diener Pierre, der sich kaum auf den zitternden Knien halten konnte. Sein totenbleiches Gesicht war gramdurchfurcht, seine Augen schwammen in Tränen.

„Wo sind die Damen?" fragte Horst hastig.

„Kommen Sie, mon lieutenant!" erwiderte der Alte bebend. „Mademoiselle verlangt nach Ihnen. Ich habe Mademoiselle in das Gartenhaus gebracht — wo Madame ist, weiß ich nicht — tot oder entflohen — kommen Sie!"

Durch den verwüsteten Park folgte Horst dem Alten zu dem kleinen Gartenhause, das von der Zerstörung unberührt geblieben war. Sein Herz war von einer namenlosen Angst erfüllt. Er hatte Germaine fallen gesehen, er hatte ihr zu Hilfe eilen wollen, aber das Kampfgetümmel riß ihn von ihrer Seite.

Er trat in das Häuschen und blieb einen Augenblick wie betäubt stehen.

Auf einer Bank, die Pierre mit einem Teppich bedeckt hatte, lag Germaine, totenbleich das liebliche Gesicht, die Augen geschlossen, die weißen Hände über der Brust gefaltet, die sich in hastigen Atemzügen hob und senkte.

„Germaine!" rief Horst mit halberstickter Stimme.

Da schlug sie die Augen auf, und ein Lächeln glitt über ihre bleichen Züge. Sie streckte ihm die Hand entgegen, und Horst sank tief erschüttert neben ihrem Lager in die Knie, ergriff ihre Hand, die er mit Küssen bedeckte.

„Dank, Dank, daß Sie gekommen sind!" flüsterte sie mit leiser Stimme.

„Sie sind verwundet, Germaine, ich will den Arzt holen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen.

Die Kämpfe waren erbittert. Der Erfolg ist der Tatkraft der Führung und vollster Hingabe der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. Dezember insgesamt **7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre** und **2 Minenwerfer** in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donauarmee beträgt über 1300.

In der Dobrudscha sind im Angriff auf den Brückenkopf von Macin Fortschritte erzielt. Luftschiffe und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Lage in Rumänien hat sich nicht verändert. Das bedeutet aber nicht einen Stillstand der Operationen, vielmehr ein Fortschreiten der kriegerischen Unternehmungen in einem Maße, wie es bisher fast auf keinem anderen Kriegsschauplatze zu beobachten war. Man darf allerdings nicht vergessen, daß die walachische Ebene für die Entwicklung der Truppen außerordentlich günstig ist und daß hier von Geländeschwierigkeiten, wie sie in Serbien und Montenegro, dann auch im transsylvanischen Bergland zu überwinden waren, keine Rede ist. Aber das Tempo, in dem die Angriffe gegen das völlig geschlagene Heer des Feindes vor sich gehen, ist doch ein überraschend lebhaftes, seitdem überhaupt unsere Truppen in Rumänien eingedrungen sind. Die nördliche (9.) Armee hat in den letzten Tagen die zähverteidigten Stellungen südwestlich von Rimnicu-Sarat in einer Breite von 17 Klm. überrannt und in die Verteidigungslinie der Russen von Focsani eine breite Bresche gelegt. Unsere Truppen der 9. Armee, die bekanntlich von General von Falkenhayn geführt werden, ließen sich durch den erbitterten Widerstand des Feindes nicht aufhalten. Sie fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu und die Zahl der Gefangenen seit dem 22. Dezember ist bereits auf 7600 gestiegen. Außerdem wurden 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet. Der Weg nach der Festung Focsani dürfte nunmehr offen stehen. In der Dobrudscha wurde der Feind weiter nördlich zurückgeworfen. Auch hier hatte er schwere Verluste. Ueber die weitere Entwicklung der Kämpfe beim Brückenkopf von Macin wird mitgeteilt, daß bedeutsame Fortschritte erzielt worden sind. — Von den übrigen Fronten hören wir nur von starkem Artilleriefeuer. Im Westen verloren die Gegner in zahlreichen Luftkämpfen 9 Flugzeuge, wie denn in der letzten Zeit die Luftangriffe wieder erheblich an Ausdehnung gewonnen haben. Auch in der Dobrudscha sind unsere Luftkämpfer sehr tätig gewesen und haben eine für den Feind recht empfindliche Störung seiner Verbindungswege verursacht.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 27. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend: Sehr große Tätigkeit der Artillerien in den Abschnitten von Belloy-en-Santerre und Foncquevillers. Ueberall sonst zeitweilig aussetzende Kanonade. — Belgischer Bericht: Die übliche Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der belgischen Front.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 27. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Eine deutsche Streifpatrouille in Stärke von 50 Mann näherte sich letzte Nacht unseren Linien bei Loos. 13 Mann wurden gefangen genommen, der Rest hatte schwere Verluste. Wir drangen in die feindlichen Gräben bei Armentieres und Plogsteert ein und fügten dem Feinde Verluste zu. In der Nacht zum 24. Dezember belegten unsere Flugzeuge militärische Plätze von Wichtigkeit hinter den feindlichen Linien erfolgreich mit Bomben.

Mesopotamien: Englische Abteilungen, die auf dem rechten Tigrisufer vorgerückt waren, besetzten Stellungen südlich und [illegible] Die Gräben des Feindes auf dem rechten Tigrisufer südwestlich von Kut-el-Amara wurden systematisch beschossen. Unsere Kavallerie zerstörte nach einem Nachtmarsch das Fort Gassabe, 29 Meilen südöstlich von Kut-el-Amara, das lange Zeit [illegible]haftes feindlicher Araber gewesen war, vernichtete 60 Tonnen Getreide und erbeutete Vieh. Eine Anzahl Lager feindlicher Araber wurden in Brand gesteckt.

Der türkische Krieg.

WTB **Konstantinopel**, 26. Dez. Amtlicher Bericht: An der Kaukasusfront führten wir auf dem linken Flügel mit Erfolg einen Ueberraschungsangriff gegen die feindlichen Vorpostenlinien aus und erbeuteten dabei Munition, Grabenkampfwerkzeuge und Ausrüstungsgegenstände, sowie anderes Kriegsmaterial.

London, 27. Dez. Amtlich wird über ein Gefecht bei Maghdabek in Aegypten vom 23. ds. Mts. mitgeteilt, die Engländer machten 1350 Gefangene, darunter 15 Offiziere. Erbeutet wurden 4 Gebirgs- und 3 Kruppgeschütze, eine große Zahl Gewehre, 100 000 Patronen, einige Geschützmunition, ferner eine Anzahl Pferde und Kamele, Telefonmaterial und Ausrüstungsgegenstände. Die ganze in den Kampf verwickelte feindliche Streitmacht belief sich auf 1900 bis 2000 Mann, so daß die ganze Streitmacht so gut wie vernichtet wurde. Weiter südlich rückte eine unserer fliegenden Abteilungen durch den Milta-Paß vor, wobei sie Verteidigungswerke des Feindes am Ostende des Passes zerstörte und seine Lager bei Sudr-el-Heitan und 6 Meilen weiter vorwärts bei Nekhl in Brand steckte.

Neues vom Tage.

Berlin, 26. Dez. (Amtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Beantwortung des Schreibens vom 21. ds. Mts. folgende Note übergeben:

Die kais. Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt und läßt die Wahl des Weges offen. Der kais. Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher im Sinne ihrer Erklärung vom 12. ds. Mts., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, einen alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen. Auch die kais. Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk zur Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten. (In gleichem Sinne hat auch die österreichisch-ungarische Regierung die Note Wilsons beantwortet.)

Die „Tägliche Rundschau" sagt, der Wille unserer Regierung, den Streit mit unseren Feinden ohne Mitraten und Mittaten von Neutralen in persönlichen Verhandlungen zum Austrag zu bringen, gebe uns die Gewähr, daß wir eine Einmischung in den Kampf um die Schaffung eines unsere Interessen sichernden Friedens mit Entschiedenheit ablehnen.

Berlin, 27. Dez. Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandant eines U-Bootes, den Orden Pour le mérite verliehen. Kapitänleutnant Valentiner hat 128 Schiffe mit insgesamt etwa 282 000 Bruttoregistertonnen zum Sinken gebracht. Darunter befindet sich ein französisches Kanonenboot und ein Truppentransportdampfer. Er war es auch, der im Hafen von Funchal seinerzeit die Schiffe Surprise, Tenbourough und Dacia zur Versenkung brachte.

Berlin, 26. Dez. Der freis. Abg. Eickhoff stellt im „Tag" aus seinen parlamentarischen Erinnerungen fest, daß Großadmiral von Tirpitz der Urheber des Baues der deutschen Tauchboote sei, den er trotz aller Anfeindungen durchgesetzt habe. Dieses große Verdienst dürfe ihm kein guter Deutscher streitig machen.

Verbringung von Zivilgefangenen nach Frankreich.

Singen, 27. Dez. Die großen Evakuiertentransporte aus den besetzten Gebieten Nordfrankreichs, die am 3. Dezember begonnen hatten, sind zu Weihnachten beendet worden. Insgesamt wurden 20 000 Personen — täglich 1000 Personen — nach der Schweiz zum Weitertransport nach Frankreich zurückgebracht. Sämtliche Durchreisende, die täglich in zwei großen Extrazügen mit je 500 Personen Singen passierten, wurden dort durch die Verpflegungsstation des Roten Kreuzes verpflegt. Das Aussehen der Durchreisenden ist durchweg ein gutes. Sie äußerten sich auch zufrieden über die Behandlung und Aufnahme in Deutschland.

Wien, 27. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh mit großem Gefolge zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Budapest abgereist.

Petersburg, 27. Dez. Ministerpräsident Trepow ist in das Kaiserliche Hauptquartier gereist. Die Reise soll mit Aenderungen im Kabinett in Verbindung stehen.

Der „Wiener Kongreß" in neuer Auflage

Im Kriege 1870/71 war es eine der dringendsten Sorgen Bismarcks, die französische Hauptstadt Paris durch Eroberung in Besitz zu bekommen. Eine völlige Niederwerfung des Gegners mußte den Friedensabschluß erleichtern und beschleunigen und vor allem suchte Bismarck die Einmischung der Neutralen fernzuhalten, denn die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich betrachtete er mit vollem Recht als eine Angelegenheit, in die Dritte nicht dareinzureden hätten. Ihn schreckte das schlimme Beispiel des Wiener Kongresses, der das heldenmütige Preußen mit seinen unerhörten Opfern an Gut und Blut um die wohlverdienten Früchte des beispiellosen Ringens der Freiheitskriege betrogen hatte. Schuld daran war das geheime Techtel-Mechtel der Diplomaten Englands, Rußlands, Frankreichs und Oesterreichs (Metternich!) und einiger kleiner Staaten, auch deutscher, gegen Preußen, die die Schwäche des Königs Friedrich Wilhelm III., die Unfähigkeit — wenn es nicht etwas noch viel Schlimmeres war — des zweifelhaften Ministers Hardenberg und die prachtvoll naive Unschuld des Gelehrten Wilhelm von Humboldt (der dem Hardenberg in wunderlicher Schicksalsfügung als „Gehilfe" beigegeben war, die preußischen „Staatsinteressen" wahrzunehmen) weidlich ausnützten. Durch die Spitzbübereien des Wiener Kongresses ist Preußen und Deutschland um ein Jahrhundert seiner Entwicklung gehemmt worden. Soll es jetzt wieder einen solchen Kongreß geben, der den Weltkrieg beendigte? Wer die Geschichte des Wiener Kongresses auch nur oberflächlich kennt, wird dies nicht wünschen. Bei solchen Zusammenkünften kommt nie etwas Gutes heraus, aus bekannten Gründen. Deutschland hätte wieder die Zeche zu bezahlen, und wenn seine Heere und Feldherrn zehnmal Sieger wären. Wenn es, was wir alle wünschen möchten, zu Friedensunterhandlungen kommen sollte, so sollten das die Beteiligten unter sich ausmachen. Denn daran kann kein Zweifel sein: Das ganze Ränkespiel des Wiener Kongresses, vertieft durch eine inzwischen in Mode gekommene, uns allerdings nicht geläufige diplomatische Borerkunst, würde seine fröhliche Auferstehung feiern, und wir hätten ihm wieder keinen Freiherrn vom Stein (auf Betreiben der Hardenbergpartei war Stein 1814 kaltgestellt worden) und keinen Bismarck mehr entgegenzustellen.

Sie schüttelte leicht den Kopf, der von dem aufgelösten dunklen Haar umgeben war.

„Ich brauche keinen Arzt mehr — ich werde sterben —"

„Nein, nein, Germaine, du darfst nicht sterben — ich habe dich ja so lieb!"

„Je t'aime!" flüsterte sie lächelnd; dann schloß sie die Augen und ruhte wie ein schlafendes Kind in seinen Armen.

Er fühlte, wie sie schwerer und schwerer wurde, er sah, wie ihr Antlitz sich mehr und mehr mit einer fahlen Blässe bedeckte, er fühlte, wie ihre Hände eiskalt wurden. Noch einmal schlug sie die Augen zu ihm auf und sah ihn mit innigem Blick an. Doch der Blick wurde starrer und starrer. Ein Schauder durchrieselte ihren zarten Körper, ihre blassen Lippen flüsterten noch einmal: „Je t'aime!" Dann war es vorüber — schwer sank ihr Körper zurück.

An der Tür stand weinend der alte Pierre.

Von Schmerz durchbebt, legte Horst die Tote sanft auf das Lager zurück, drückte ihr die Augen zu und küßte sie noch einmal auf die Stirn.

Da klang in die Stille des Todes von draußen das schmetternde Signal einer Trompete, die zum Sammeln rief.

Horst richtete sich empor. Noch ein Blick auf die Tote, das unschuldige Opfer des Fanatismus, dann wandte er sich ab, die Pflicht rief ihn fort.

„Sorgt für sie!" sprach er mit bebender Stimme zu dem alten Diener. „Ich muß fort!"

Weinend kniete der Alte neben der Toten nieder. Auch in Horsts Augen traten die Tränen. Da rief nochmals die Trompete — er riß sich los und eilte fort. Sein Gesicht hatte einen finsteren, starren Ausdruck angenommen. Er hatte den Krieg in seiner furchtbarsten Gestalt gesehen; niemals würde er das flüsternde „Je t'aime!" der Sterbenden vergessen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Baden.

(-) **Karlsruhe,** 27. Dez. In der neuesten Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes wird bekanntgegeben, daß Theater, Lichtspielhäuser und Räume, in denen Schaustellungen stattfinden sowie sonstige öffentliche Vergnügungsstätten aller Art auch in den Städten über 10 000 Einwohner um 10 Uhr zu schließen haben.

(-) **Karlsruhe,** 27. Dez. Dem neugegründeten Giroverband badischer Gemeindesparkassen wird Körperschaftsrechte verliehen werden.

(-) **Mannheim,** 27. Dez. Die Firma Benz und Cie. hat dem Kriegshilfverein Baden für den Kreis Memel den Betrag von 100 000 Mark überwiesen.

(-) **Königshofen** a. T., 27. Dez. Im Alter von 70 Jahren ist hier Oberlehrer a. D. Stefan Frank gestorben. Von seinem 19. Lebensjahr an hat er in Schulkreis Tauberbischofsheim gewirkt.

(-) **Mosbach,** 27. Dez. Die Strafkammer verurteilte den Korbmacher Peter Drell von Heinzheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus.

(-) **Bruchsal,** 27. Dez. Der beim Ueberschreiten der Gleise am hiesigen Bahnhof überfahrene Postaushelfer Heinrich Wolf aus Heidelsheim, ist seinen Verletzungen erlegen.

(-) **Eppelheim** bei Heidelberg, 27. Dez. Die 80 Jahre alte Witwe Eva Wiegand hatte sich durch einen rostigen Nagel eine Verwundung am linken Unterarm zugezogen, durch welche Blutvergiftung eintrat, die den Tod der Frau herbeiführte.

(-) **Triberg,** 26. Dez. Nach einer amtlichen Meldung ist infolge Felssturzes zwischen den Stationen Niederwasser und Triberg am letzten Freitag abend der Schnellzug 176 mit beiden Lokomotiven entgleist. Beide Gleise waren vorübergehend gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Verletzt wurde niemand. Am Samstag mittag war die Störung gehoben. Wie hierzu noch weiter berichtet wird, waren die Steinmassen bei der Ausfahrt aus dem letzten Tunnel vor der Station Triberg auf den Bahnkörper gestürzt, augenscheinlich infolge des rasch eingetretenen Tauwetters. Da das zweite Gleise wegen Umbaus nicht befahren werden konnte, mußten alle Reisenden umsteigen. Auch der Postverkehr erlitt eine empfindliche Störung.

Ueberlingen, 27. Dez. Der leitende Arzt des Sanatoriums Schloß Spetzgart hier, Dr. Wilhelm Seitz, hat dem Mannheimer Volksschulrektorat das Anerbieten gemacht, während der Weihnachtsferien 12 bedürftige Kinder aus Arbeiterfamilien vollständig unentgeltlich aufzunehmen und auch die Reisekosten zu tragen. Auf dieses Anerbieten hin sind 12 Mannheimer Mädchen mit einer Kinderpflegerin in dem Sanatorium eingetroffen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Auflösung des Luftwirbels geht nur langsam vor sich. Für Freitag und Samstag ist noch zeitweilig bedecktes, auch mit Schneefällen verbundenes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

(-) **Stuttgart,** 27. Dez. (Versuchter Landesverrat.) Wie der „Schwäb. Tagwacht" aus Leipzig berichtet wird, hat das Reichsgericht den sozialdemokratischen Gemeinderat Wilhelm Schwab von hier wegen versuchten Landesverrats, begangen durch Verbreitung eines Flugblatts zu Gunsten Liebknechts, zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Mitangeklagten Hugo Röbel und Gottlieb Schlumberger wurden freigesprochen. Bleibt es bei der Aberkennung der Ehrenrechte, die das Erlöschen des Gemeinderats zur Folge hat, so will die Ironie des Schicksals, daß Westmeyer sich auf den Platz des Geopferten setzt.

(-) **Eßlingen,** 27. Dez. (Ausstellung.) Im Saal der hiesigen Mädchenrealschule wurde am Weihnachtsfest eine reichhaltige Ausstellung von alten Trachten, altem Schmuck, Stickereien u. a. m. aus der Privatsammlung von Frau Hofrat Obrist-Jänicke eröffnet. Die Fülle der Farben und Formen, die dem Beschauer vor die Augen treten, sowie der künstlerische Geschmack und die außerordentliche Handfertigkeit in den ausgestellten Gegenständen ist erstaunlich. Besonders treten Volkstrachten aus vielen deutschen Gauen in die Augen, die hohen Kunst- und Sachwert besitzen. Im Anblick der prächtigen Trachten kommt einem wieder der tiefe Kunstsinn unseres Volkes zum Bewußtsein und der Verlust, den wir mit dem Aussterben dieser Volkstrachten zu beklagen haben. — Der Ertrag der Ausstellung ist für die Kriegshilfe bestimmt.

(-) **Oetisheim** OA. Maulbronn, 27. Dez. (Mord.) Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wurde der Mechanikerlehrling Gottlieb Wahl von hier in der Nähe des Schönenberger Waldes erschossen aufgefunden. Der Tote ist erst nach dem Mord an die Fundstelle geschafft worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(-) **Geislingen a. St.,** 27. Dez. Ein hiesiger Bürger hat jedem Kinde eines Gefallenen, der bei seinem Einzug zum Militär in Geislingen oder Altenstadt wohnte, ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von je 50 Mk. als Weihnachtsgabe geschenkt. Im ganzen kommen 69 Kinder in Betracht und die hochherzige Stiftung beläuft sich auf 3450 Mk.

(-) **Heidenheim,** 27. Dez. (Fabrikjubiläum.) Die bekannte Maschinenfabrik J. M. Voith hier begeht am 1. Januar die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1913 ist der Begründer der Fabrik, Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. Friedrich von Voith gestorben. Er hat die sogenannte Schleifmühle, eine kleine mechanische Werkstätte, von seinem Vater übernommen und sie zu solcher Höhe geführt, daß sie heute, auch im Kriege, annähernd 2000 Arbeiter und 300 Beamte beschäftigt.

(-) **Tettnang,** 27. Dez. (Verblutet.) Die Frau des als Nachtarbeiter in Friedrichshafen beschäftigten Taglöhners Drehersprang, als sie ein warmes Fußbad nahm, eine Krampfader. Als die Hausleute auf das Weinen der Kinder nach der Frau sahen, fanden sie diese in den letzten Zügen. Sie ist an Verblutung gestorben.

England reißt den russischen Handel an sich.

Petersburg, 26. Dez. In den russischen Zeitungen mehren sich die Klagen, daß England den Krieg dazu benutze, um das wirtschaftliche Leben Rußlands ganz von sich abhängig zu machen und den Handel an sich zu reißen. Die Verbindung von Banken mit englischem Geld nehme erschreckend zu und der russische Flachshandel gehe mehr und mehr in die Hände englischer Kapitalisten über, die überall im Reich Filialen errichten. Die russische Zeitschrift „Industrie und Handel" schreibt, der russische Kaufmann sei dem Engländer nicht gewachsen und werde im eigenen Lande immer mehr zurückgedrängt. 15 große Flachsfirmen haben sich den vier englischen Aufkaufgesellschaften unterwerfen müssen. Die Moskauer „Kaufmännische Gesellschaft zur Bekämpfung des deutschen und österreichisch-ungarischen Einflusses in Handel und Industrie" stellt fest, daß die Gewissenhaftigkeit der Deutschen den russischen Kaufleuten fehle.

Kriegsteuerungszulagen.

Berlin, 26. Dez. Zwischen den Finanzverwaltungen des Reiches und Preußens ist vereinbart worden, daß für die Beamten mit einem Diensteinkommen bis zu 4500 Mk. einschließlich zu Anfang Januar 1917 die Erhöhung der im Dezember 1916 gewährten einmaligen Kriegsteuerungszulage und zum 1. Februar 1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen erfolgen soll.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach erheblichen Anfangserfolgen an Geländegewinn und Beute war die große Somme-Offensive der Engländer und Franzosen um die Mitte des Juli zum Stehen gebracht worden und hatte während des letzten Drittels dieses Monats keine nennenswerten Fortschritte mehr erzielen können. Auch der gewaltige Ansturm auf unsre ganze Front, welcher am 30. Juli einsetzt hatte, und dessen Nachwehen sich noch bis zum 1. August bemerkbar machten, hatte den Feinden keine andern Ergebnisse als die am 25. den Engländern geglückte Eroberung der Trümmerstätte des Dorfes Pozieres gebracht.

Der weitere Verlauf der Sommeschlacht seit Anfang August bietet den Anblick eines ununterbrochenen, ungeheuren Ringens. Während dieser gesamten Zeit hat die Kampftätigkeit bis Ende November nicht einen Augenblick nachgelassen. Ganz deutlich heben sich indessen aus dem geschlossenen Gesamtbilde solche Gruppen von Kämpfen hervor, die sich als besondere Kraftanstrengungen unsrer Gegner kennzeichnen, und aus ihrer Mitte treten einzelne Tage noch besonders als „Großkampftage" hervor. Unter diesen größeren Anstrengungen unsrer Feinde lassen sich solche unterscheiden, die den Gesamtangriff auf der ganzen Front oder auf sehr großen Frontabschnitten bringen, und solche, in denen der Feind seine ganze Kraft auf die Eroberung einzelner ihm wichtig erscheinender Geländeabschnitte oder Stützpunkte, wie Dörfer oder Waldstücke, zusammenrafft.

I.

Betrachten wir die Lage, wie sie zu Anfang August bestand, so ist daran zu erinnern, daß es dem Feinde während des ersten Monats seiner Anstrengungen gelungen war, in dem Abschnitt zwischen Ancre und Somme einen Geländegewinn zu erkämpfen, welcher an der uns zugewandten Seite eine stumpfwinklige Einbuchtung darstellt, deren Spitze bei Delville-Wald liegt. Im Abschnitt südlich der Somme stellte der feindliche Geländegewinn ein unregelmäßiges Viereck dar, dessen Flächeninhalt ungefähr der doppelte des Nordabschnittes war.

Den Inhalt des August nun bilden dauernde heftige Angriffe unsrer Feinde von der Gesamtheit der bislang erkämpften Fronten aus. Zu großen einheitlichen Angriffen schwoll diese Kampftätigkeit vor allen Dingen in der Woche des 13. bis 18. August an, ferner in den Tagen nach dem 24. August und endlich am 31. August. Das Ergebnis dieser größtenteils mit ungeheurer Erbitterung und beständig hin und her schwankendem Glück geführten Kämpfe ist gering. Am 2. August verloren wir die Monacu-Ferme, am 12. ein Waldstück bei Hem, am 17. und 18. einzelne Grabenstücke in dem Abschnitt von Martinpuich bis Maurepas, und im letzten Drittel des Monats gingen noch weiterhin einige Gräben an den Hauptangriffsstellen bei Maurepas und Martinpuich verloren. Im ganzen aber kann man sagen, daß der Monat August die feindliche Offensive vollständig ins Stocken gebracht hat, trotz beständiger, abwechselnd auf der Gesamtfront und an einzelnen Frontabschnitten mit größter Wildheit toben der Kämpfe. Im August hatten die Herren Lloyd George und Churchill sehr gedämpfte Reden, indem sie davor warnten, einen „leichten" Sieg zu erwarten. Diese Reden finden in Frankreich ein noch viel ernsteres Echo. Um die gleiche Zeit warnen auch französische und englische Kriegsberichterstatter und Militärschriftsteller ihre Landsleute vor allzu rosigen Siegeshoffnungen. Und endlich stellt Herr Lloyd George in seiner erwähnten Rede am 22. August ausdrücklich fest, daß ein Durchbruch „gar nicht vernünftig" wäre!

Wenn wir in diesem Zusammenhange uns daran erinnern, daß die große russische Offensive, die sogenannte Brussilow-Offensive, welche im Beginn des Juni eingesetzt hatte, ebenfalls nach kurzem, allerdings beträchtlichem Erfolge im Laufe der Monate Juli und August sich völlig festgerannt hatte, wenn wir ferner erwägen, daß am 27. August Rumänien veranlaßt worden ist, in den Krieg einzutreten, so können wir nicht umhin, einen Zusammenhang festzustellen zwischen dem Auftauchen eines neuen Kämpfers in den Reihen der Entente und einer Erscheinung, welche der September brachte, nämlich dem Wiederaufflammen der Somme-Offensive.

II.

Betrachten wir die Gestaltung der feindlichen Front im Somme-Abschnitt zu Beginn des September, so läßt sich feststellen, daß diese im Südabschnitt keine nennenswerte Verschiebung erfahren hatte. Aber auch im Nordabschnitt stößt die Frontlinie noch immer im wesentlichen in der Form eines stumpfen Dreiecks in unsere Stellung hinein. Während bisher die feindlichen Anstrengungen ohne erkennbaren strategischen Grundgedanken dem etwas plumpen Versuch gleichen hatten, durch das Uebergewicht der Zahl und des Materials unsere Fronten allmählich zu zermürben, lassen die nun beginnenden Kämpfe ganz deutlich einen bestimmten Grundgedanken erkennen: an Stelle des Abnutzungskampfes wieder den strategischen Durchbruch treten zu lassen.

Bei Beginn der Sommeschlacht schwebten den beiden gegen uns kämpfenden Heeren als nächstes Ziel ihres Durchbruchs wohl die zwei wirtschaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Peronne, vor ersteres als Ziel der Engländer, letzteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Peronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des Augusts nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Hauptrichtung ihres Angriffes und sein erstes Ziel verändert haben. Ein französischer Befehl verzeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie nach auf Bapaume zielen. Mit einem Worte: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählen sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreieckspitze liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fortdauern, entstehen zwei im wesentlichen getrennte Schlachten.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Peronne nicht mehr im Mittelpunkte der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptwucht aus dem Abschnitt von Peronne nach Südosten. Die Römerstraße, welche wie mit dem Lineal gezogen die französische Landkarte von Amiens bis Vermand durchquert, bildet die Nordgrenze der nunmehr sich im Abschnitt der Südschlacht entspinnenden Kämpfe. Während bis zum 1. September die Franzosen südlich der Römerstraße kaum nennenswert über ihre Ausgangsstellung hinausgekommen waren, beginnen sie nun mit Macht auf unsere Front südlich der Römerstraße zu drücken, mit dem offenbaren strategischen Ziel, die Kampffront der Sommeschlacht nach Süden zu erweitern. An dieser Stelle befand sich nun die Schlacht, welche bis dahin bei Vermandovillers ihren Südpunkt erreicht hatte, von dort bis südlich Chilly aus und erhält in dem Städtchen Chaulnes ein neues örtliches Angriffsziel.

Zunächst stürmten die Franzosen am 5. September auf der 20 Klm. breiten Front von Barleux bis Chilly an und gewannen das in unserer Ausgangsstellung liegende Dorf Chilly und im weiteren Verlaufe ihrer Angriffe am 7. September das Dorf Vermandovillers. Am 17. September eroberten sie im Verlauf eines gewaltigen Gesamtangriffes die Dörfer Berny und Deniecourt. In der Folgezeit nahmen die Kämpfe der Südschlacht eine mildere Form an, bis zu ihrem Wiederaufleben am 10. Oktober. An diesem Tage machten die Franzosen nach mehrtägiger Artillerievorbereitung wiederum einen Fortschritt, welcher die Höfe Genermont und Bovent umfaßte. Im Abschnitt zwischen Genermont und Chaulnes tobten seitdem heftige Kämpfe, deren Mittelpunkt das Dorf Ablaincourt und die benachbarten Waldstücke bilden. Zur Zeit befindet sich das letztgenannte Dorf im Besitze der Franzosen. Das feindliche Vordringen hat in Richtung auf das Städtchen Chaulnes Fortschritte gemacht.

Während die Gefechtshandlungen der Südschlacht sich bis zum 10. Oktober nur in ihrem Südabschnitt südlich der Römerstraße abspielten, hat im letzten Drittel des Oktobers eine Gruppe von Kämpfen stattgefunden, deren Mittelpunkt die bereits seit 16. Juli im Besitze der Franzosen befindliche Maisonnette-Ferme und die sie mit Biaches verbindenden Gräben bildeten. Am 18. Oktober nahmen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen zwischen Maisonnette und Biaches. Am 21. wurde ein Gegenstoß angesetzt, der einen Teil der verlorenen Gräben zurückgewann. Am 29. Oktober brachte ein neuer Angriff uns nicht nur den Rest der verlorenen Stellungen, sondern darüber hinaus die Wiedereroberung der Maisonnette-Ferme.

Der November brachte die Südschlacht zu nahezu vollständigem Stillstand. Einzig eine Gruppe örtlicher Kämpfe ist hervorzuheben, die sich um den Besitz des Dorfes Pressoire und des südlich davon gelegenen Waldes drehten. Beides ging am 7. November an den Feind verloren, wir versuchten in hin und her wogenden Kämpfen vergebens, Dorf und Wald wieder in unseren Besitz zu bringen. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit im Südabschnitt während des ganzen Monats November auf Artilleriegefechte mit wechselnder Stärke und auf Patrouillenkämpfe.

Weitere Kreuz-Ritter 1. und 2. Kl.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde ferner geschmückt: Leutnant u. Kompagnieführer Eisenhard, Unterlehrer hier, sowie 2. Kl. Wilh. Schwerdtle, Sohn des † Wilh. Schwerdtle, von hier.

Wir gratulieren.

Vermischtes.

Goldhamster. In Schlettstadt im Elsaß starb kürzlich ein Mann, in dessen Nachlaß 25 000 Mark in 10- und 20-Markstücken gefunden wurden.

Lawinen. Aus Bozen (Tirol) wird gemeldet: Das Dorf Mabenstein ist von Lawinenstürzen heimgesucht worden. 11 Personen, 9 Wohnhäuser und viel Vieh fielen dem Ereignis zum Opfer. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

Bauernlegen. Aus Schleswig-Holstein berichten Zeitungen, daß das „Bauernlegen", d. h. das Aufkaufen von Bauerngütern durch Geschäftsleute, die durch Heereslieferungen und Kriegsspekulationen viel Geld verdient haben, in auffallendem Maße sich mehre.

Die Preisprüfungsstelle in Berlin ist gegen die Bierpreiserhöhung in Berlin eingeschritten. Sie erachtet den für 1915/16 festgesetzten Höchstpreis von 32 Mk. für den Hektoliter im Großverkauf immer noch für ausreichend, zumal das Bier in der letzten Zeit von den Brauereien recht erheblich gestreckt worden sei. Der Preis für 1 Liter im Ausschank dürfe 57 Pfg. nicht übersteigen.

Eine Gans teurer als ein Kalb. Zwei bemerkenswerte Verkäufe wurden, nach der „Elb. Ztg.", in Bromberg (Posen) abgeschlossen: Ein Kalb im Gewicht von 88 Pfund erzielte bei einem Höchstpreise von 60 Mk. für den Zentner Lebendgewicht den Betrag von 52,80 Mk.; eine Gans von 15 Pfund dagegen erbrachte bei einem Kriegspreise von 4,50 Mk. für das Pfund — und dieser Preis ist jetzt noch nicht einmal Höchstpreis — ihrem Verkäufer 67,50 Mk. ein. Das Kalb war also 15 Mk. billiger als die Gans bei 88 zu 15 Pfund.

Allerlei Unsauberes. In Berlin wurde ein Händler verhaftet, der auf dem Lande geringes Obst in großen Mengen aufkaufen ließ, das er in Berlin um 75 Mark den Zentner weiterverkaufte. Der Wucherer „arbeitete" mit einem Gewinn von 350 Prozent. — Das Kriegsernährungsamt hatte auf die Lebensmittelwucherer in Berlin während der Weihnachtszeit ein wachsames Auge und es gelang ihm, drei Eisenbahnwagen Gänse im Wert von 180 000 Mark und für 300 000 Mark Aepfel rechtzeitig zu beschlagnahmen, ehe sie im Schleichhandel „verwertet" werden konnten. Dabei kam man einer Wuchergesellschaft von Großhändlern auf die Spur, die am Alexanderplatz eine förmliche Börse für Wuchergeschäfte in Lebensmitteln unterhielt. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

100 000-Mark-Spende des Kronprinzen von Bayern. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat dem Kriegsministerium für Kriegsfürsorge 80 000 Mark, dem 2. Infanterie-Regiment 15 000 Mark, dem Infanterie-Leibregiment und dem 1. Feldartillerie-Regiment je 2500 Mark gestiftet. Der Kommandeur des Alpenkorps, Generalleutnant Krafft von Dellmensingen, stiftete aus Mitteln des Korps für die Kriegsfürsorge der Angehörigen des Korps 70 000 Mark.

Gefängnis verurteilt. Der Münchner Schriftsteller Ludwig Ganghofer wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er auf einem Bahnhof in Tirol im August d. J. den Berliner Rechtsanwalt Wilhelm Korn ohne jede Veranlassung schwer beleidigt hatte.

Allerlei Unsauberes. Das bayerische Kriegswucheramt hat die Lagerbestände einer Anzahl von Münchener Geflügelhändlern in den Kühlanlagen der großen Markthalle wegen des Verdachts der Zurückhaltung von Waren und der Preistreiberei, im ganzen rund 2000 Stück Gänse und etwa 4000 Stück Hühner, Fasanen und Kleingeflügel, mit Beschlag belegt. Ferner wurde am Hauptbahnhof eine Sendung von 24 Zentnern Gänse, die heimlich nach Berlin weitergeleitet werden sollte, beschlagnahmt.

Allerlei Unsauberes. Die Bankbeamten Ehmann, Dürr und Samlowski in Köln a. Rh. wurden zu 1½ bis 5 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie im Schaaffhausenschen Bankverein 2 Mill. 600 000 Mark unterschlagen hatten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

Brand. In der Papierfabrik Königsmühle bei Merseburg brach am Mittwoch Feuer aus, das die Holzbearbeitungsräume vollständig einäscherte. Ueber 400 Kubikmeter Holz und wertvolle Maschinen sind verbrannt. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

Industrieller Verband. In Aschaffenburg wurde ein „industrieller Verband für Aschaffenburg und Umgebung" gegründet. 43 Mitglieder beitraten.

Haftung des Gasthofbesitzers. Ein Ehepaar war vom Hauptbahnhof in Hamburg in einem Kraftwagen vor einem Gasthof vorgefahren. Sie ließen ihr Gepäck im Wagen, während sie sich in Begleitung des Gasthofbesitzers Zimmer ansahen. Als der Ehemann B. hinuntergehen wollte um seine Sachen zu holen, sagte der Wirt, das sei nicht nötig, das besorge der Portier, der auch das Auto bezahle. Der Portier hatte dann zwei auf dem Bock des Autos befindliche Gepäckstücke ins Zimmer bringen lassen. Es fehlte eine Handtasche mit wertvollem Inhalt, die auf dem Fußboden im Innern des Autos gestanden hatte. Das Auto war inzwischen schon weggefahren und ist nicht ermittelt worden. Der Eigentümer der Tasche klagte deshalb gegen den Gasthofbesitzer auf Ersatz des Schadens von 8275 Mark, weil ein grobes Verschulden des Portiers vorliege, der im Innern des Autos hätte nachsehen müssen, ob etwa dort noch Gepäckstücke seien. Landgericht und Oberlandesgericht Hamburg haben dem Grunde nach den Beklagten verurteilt, die Hälfte des Schadens zu ersetzen, mit der anderen Hälfte ist der Kläger abgewiesen worden. In seinen Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht aus: Das Abhandenkommen der Tasche ist durch eine grobe Nachlässigkeit des Portiers verschuldet, der sorgfältig nachsehen mußte. Für dieses Verschulden haftet der Beklagte gemäß § 278 BGB. Es liegt aber auch ein Mitverschulden des Klägers selbst und seiner Ehefrau vor: es verstößt gegen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt, eine Tasche mit so wertvollem Inhalt ebenso zu behandeln wie gewöhnliches Reisegepäck. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die nur vom Beklagten eingelegte Revision zurückgewiesen.

Württemberg im Jahre 1916.

I.

Wiederum ist ein Jahr verschwunden, ein Jahr so inhaltschwer für das Deutsche Reich, für die ganze Welt, daß es zu den bedeutenderen in den Jahrtausenden der Weltgeschichte gezählt werden muß. Neben vielem anderen darf hiebei wohl an die Einführung des vaterländischen Hilfsdienstes erinnert werden, der das bisher Ungeahnte zur Tatsache machte, daß ein Volk von rund 70 Millionen nicht nur bis zum letzten waffenfähigen Mann, sondern vom frühesten Jünglingsalter bis nahe an die Schwelle des Greisenalters heran in den Dienst der Vaterlandsverteidigung gestellt wurde.

Aber auch im engeren Rahmen unserer schwäbischen Heimat bietet das alte Jahr 1916 dem rückwärts blickenden Auge ein fesselndes Bild vielgestaltiger Ereignisse, die wert sind, dauernd festgehalten zu werden. In vorderste Reihe treten die

Kriegsereignisse,

die mit Württemberg und den Württembergern unmittelbar in Berührung stehen. Im März erwähnt der Generalstabsbericht rühmend die Taten schwäbischer Landwehr bei Eroberung eines Waldes zwischen Malancourt-Avocourt; vom 30. März bis 6. April gab Anlaß zur Sammlung für eine Sonderspende des auf 7. April fallenden goldenen Militärdienst-Jubiläum Hindenburgs, des Ehrenbürgers der Stadt Ulm. Am 4. Juni nahmen Württemberger bei Zillebeke 520 Engländer, darunter einen General gefangen, während zu gleicher Zeit General Deimling in einem Korpsbefehl der hervorragenden Taten des Infanterie-Regiments Nr. 126 bei Erstürmung der Feste Vaux gedachte. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli bombardierten französische Flieger friedliche Schwarzwaldorte; ein schwäbisches Regiment führte in harten, siebentägigen Kämpfen (1. bis 8. Juli) bei Ovillers und Bapaume den Engländern ungeheure Verluste zu. Schon in der Nacht vom 8. zum 9. Juli hatte Rottweil Fliegerbesuch erhalten, am 9. September wiederholte sich dieser, in beiden Fällen hatte es bei unerheblichem Materialschaden sein Bewenden. Schlimmere Folgen hatte der Vorstoß eines 40 bis 50 Maschinen starken feindlichen Geschwaders nach Süddeutschland am Nachmittag des 12. Oktober, wobei etwa 60 abgeworfene Bomben 7 Personen in Oberndorf und Tübingen töteten. Ein Ruhmesblatt für das Kaiser-Regiment in Ulm (120) war der Tag von Guillemont (22. August). Am 18. September nahm der Divisionsgeneral v. Moser Anlaß, in einem Brief an den Ulmer Oberbürgermeister den Heldenmut der Soldaten seiner 27. Division zu rühmen. In schweren Kämpfen sah der Oktober das 120. Reserve-Infanterie-Regiment (Heilbronn); und der Tagesbericht vom 22. Oktober hob rühmend die Tapferkeit des früheren Ulmer Gouverneurs von Gerok an der Narajowka hervor. Der General von Hügel, Führer einer Reserve-Division, sowie General von Watter, der Führer des 13. Armeekorps wurden am 3. bzw. 13. September mit dem Pour le merite ausgezeichnet.

Vom königlichen Hause

ist zu berichten, daß der König zu Beginn des Jahres das „Charlottenkreuz" (für Verdienste auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge) stiftete. Zu Kaisers Geburtstag erging ein königlicher Gnadenerlaß für Militär- und Zivilpersonen. Vom 29. Januar bis 4. Februar weilte der König an der Westfront. In den Februar fällt die Stiftung eines Gedenkblattes für Gefallene durch den Landesherrn, sowie des Königs Geburtstag; eine aus diesem Anlaß im Lande gesammelte Spende erreichte die stattliche Summe von 480 000 Mk.; ferner wurden dem König 200 000 Mk. von ungenannter Seite zur Verfügung gestellt. In Bebenhausen feierte der Landesherr am 22. Juni das Jubiläum der 50jährigen Militärdienstzeit und empfing dort (11. September) die Abzeichen der dem König verliehenen Feldmarschallwürde. In den Tagen vom 14. bis 16. Oktober sowie vom 1. bis 9. Dezember besuchte der König das Große Hauptquartier (Osten) und das österreichische Hauptquartier. Im Zeichen ernster Stille, aber doch warmer Sonne standen die Tage vom 6. bis 8. Oktober, in denen der König auf eine Regierungszeit von 25 Jahren zurückblicken konnte. Die Jubiläums-Volksspende von über 2½ Millionen Mk., von denen eine halbe Million die Landstände verwilligten, zeigte, welch freudigen Anteil das ganze Volk an dem Jubiläum nahm. Der Jubilar selber machte eine Stiftung von 300 000 Mk. aus Privatmitteln für Kriegswohlfahrtszwecke. Am 17. Dezember traf der Kaiser zu einem kurzen Besuch des württembergischen Bundesfürsten in Stuttgart ein.

— **Vaterländischer Hilfsdienst.** Mit den auf Grund freiwilliger Meldung für den Wach- und Schutzdienst angestellten Personen wird ein Vertrag geschlossen, der ihnen die Pflichten und Rechte von Beamten im Sinne des § 359 des Reichsstrafgesetzbuchs und von Mannschaften einer Schutzwehr im Sinne des § 113 MSt. GBs. verleiht. Die Entlohnung ist in den Vertrag aufgenommen. Das Recht, von der Waffe Gebrauch zu machen, steht diesen Personen in den gleichen Fällen zu wie den militärischen Bewachungsmannschaften.

— **Warnung.** Neuerdings werden „Eierlegepulver" zum Preis von 80 Pfg. bis 1 Mk. angepriesen, die angeblich das Eierlegen der Hühner befördern sollen. Nach den angestellten Untersuchungen haben die Pakete alles in allem einen Wert von 10 Pfg., für das Eierlegen sind sie so gut wie wertlos, da das bißchen Kalk, das sie enthalten, den Hühnern besser und billiger im Mörtel geboten wird.

— **Schweinefutter.** Der Mangel an eiweißhaltigem Futter bei der Schweinemast hat dazu geführt, auch die hierzu brauchbaren Rauhfutterarten heranzuziehen. Bewährt haben sich griesige Mehle aus gutem Klee-, Seradella- und Luzerne-Heu, sowie aus gutem Wiesenheu. Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin W. 62, Burggrafenstr. 11 hat die Anleitung für die Herstellung und Verfütterung solcher Mehle übernommen und ist zu jeder gewünschten Auskunft bereit. Für den Ankauf und die Vermahlung dieser Rauhfutter werden von dem genannten Kriegsausschuß entsprechende Mühlen gesucht und diese erhalten auf Wunsch Preise und Bedingungen für die Abnahme des Fertigproduktes zugesandt.

— **Richtpreise für Bienenhonig.** Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände warnt die Imker vor unnützen Preistreibereien. Wie der Vorsitzende des Verbandes mitteilt, war zuerst geplant, Höchstpreise festzusetzen, dann aber wurde im Einverständnis mit dem Kriegsernährungsamt beschlossen, bei den einzelnen Imkerverbänden zu erzielen, daß sich die Imker an Richtpreise halten. In Aussicht genommen sind folgende Preise: für 1 Pfd. Schleuderhonig oder Honig von gleicher Güte 2 Mk., für 1 Pfd. Scheibenhonig 2,50—3.— Mk., für 1 Pfd. Seimhonig 1 Mk. Diese Preise gelten für den Kleinverkauf ohne Gefäß.

— **Verbot der Beförderung von „Feurol".** Das von der Firma Emil Prietzel in Berlin, Danzigerstraße 76, in den Handel gebrachte Benzin-Ersatzmittel „Feurol" ist sehr brennbar. Nach der amtlichen Untersuchung liegt sein Entflammungspunkt tiefer als 14 Grad; es ist daher zu den leicht entzündlichen Gegenständen zu rechnen, die wegen ihrer Feuergefährlichkeit von der Postbeförderung ausgeschlossen sind.

— **Ausfuhrverbot.** Von jetzt an ist auch die Ausfuhr von flüssigem Glanzgold verboten.

— **Kleinverkauf von Stroh.** Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte weist darauf hin, daß der Kleinverkauf von Stroh, d. h. der Absatz bis zu 30 Zentner täglich, nur an Selbstverbraucher (Viehhalter) gestattet ist, dagegen weder an Händler noch an Verarbeiter (Häckselschneidereien, Papierfabriken usw.). Der Absatz an Händler oder Verarbeiter ist auch wenn er den Umfang von täglich 30 Zentnern nicht übersteigt, nur gestattet, nachdem die abzusetzende Menge der Bezugsvereinigung zuvor angeboten und von ihr freigegeben worden ist. Die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung gebietet die Einhaltung in gewissen Preisgrenzen. Beispielsweise haben Preisforderungen von 3,50 Mk. für den Zentner bereits zu strafrechtlichen Verurteilungen geführt.

Die württembergische Verlustliste Nr. 523 betrifft die Landw.-Inf.-Regtr. Nr. 119, 121 und 125, die Inf.-Regtr. Nr. 120, 121, 124, 180 und 413, das Ref.-Inf.-Regt. Nr. 120 und das Gren.-Regt. Nr. 123, ferner das Feldart.-Regt. Nr. 29, die Gebirgs-Kanonen-Batterie Nr. 8, die 1. Landw.-Pionier-Komp., die 4. Feld-Pionier-Komp., die Freiw. Sanitäts-Kolonne a. F. und das Armierungs-Bat. Nr. 131. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

— **Reiche Weihnachtsgabe.** Herzog Albrecht von Württemberg hat für die Hindenburgspende der deutschen Landwirte als Weihnachtsgabe mehrere tausend Schweine für die Versorgung der Rüstungsarbeiter zur Verfügung gestellt. Von diesen sind der Württ. Fleischversorgungsstelle für die württembergischen Rüstungsarbeiter 1000 Stück zugeteilt worden. Das Fleisch wird dazu verwendet werden, um zusammen mit größeren aus Großvieh-Schlachtungen anfallenden Fleisch- und Eingeweidemengen Würste herzustellen, die an die württembergischen Rüstungsarbeiter markenfrei abgegeben werden.

— **Die ältesten Rentenempfänger.** Nach dem neuesten Bericht der Versicherungsanstalt befinden sich in Württemberg 51 Rentenempfänger mit mehr als 90 Lebensjahren, nämlich 30 Männer und 21 Frauen. Mehr als 60 Jahre alt sind 30 015 Rentenempfänger, mehr als 70 Jahre alt 16 782, mehr als 80 Jahre 2069 Personen. Die älteste Rentnerin ist die Strickerin und Wäscherin Marie Anna Weisinger in Eglingen, OA. Neresheim, 98 Jahre alt; die Taglöhnerin Christiane Rack in Untergröningen, OA. Gaildorf, zählt 96 Jahre; die Taglöhnerin Katharine Haas in Hochmössingen, OA. Oberndorf, 94 Jahre.

— **Einfuhrverbot von Luxusartikeln.** Wie wir vernehmen, steht in Oesterreich-Ungarn ein Verbot der Einfuhr von Luxusartikeln unmittelbar bevor. Durch dieses Einfuhrverbot wird selbstverständlich auch die Bijouterie-Industrie in Gmünd und Pforzheim mitbetroffen.

Hindenburg ruft! Landwirte helft!

Hindenburg braucht Soldaten, aber auch viel Kriegsmaterial. Letzteres zu schaffen sind viele Tausende in schwerster Arbeit tätig. Ihre Zahl und Leistung durch Sicherung einer kräftigen Ernährung zu mehren, hat sich Hindenburg an die deutsche Landwirtschaft um Abgabe von Lebensmitteln gewandt. Bereits hat der Deutsche Landwirtschaftsrat einen allgemeinen Aufruf erlassen. Heute gilt es für die badischen Landwirte Zu zeigen, daß sie auch hier im Opfermut vorangehen wollen. Die Landwirtschaftskammer hat die Veranstaltung einer Lebensmittelspende der badischen Landwirtschaft und ihre Verteilung übernommen. Sie hat an alle ländlichen Gemeinden die Bitte gerichtet, ihr bei der Entgegennahme von Gaben und deren Vereinigung zu Sammelsendungen behilflich zu sein. Letztere sollen im Benehmen mit der Lebensmittelverteilungsstelle für Schwerstarbeiter in Mannheim an die badischen Arbeiter in der Kriegsindustrie zur Austeilung kommen. Es soll eine freiwillige und unentgeltliche Spende sein. Erwünscht sind in erster Linie Speck, Fett, haltbare Fleischwaren, aber auch Obst, Gemüse und andere Erzeugnisse.

— **Spende für bedürftige Arbeiter.** Die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim hat bei ihren Mitgliedern gegen 30 Zentner Fett, Dürrfleisch usw. gesammelt und dem Ministerium des Innern zur Verwendung als Weihnachtsgeschenk für bedürftige Arbeiter der Kriegsindustrie unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit der Verteilung der Spende hat das Ministerium die Lebensmittelverteilungsstelle für Schwerstarbeiter in Mannheim betraut.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Neuhardt daselbst.

Geflügel- u. Kaninchen-Züchter-Verein Wildbad

Geflügel- und Schweinemastfutter
ist noch lieferbar und wollen Bestellungen sofort beim Vorstand jedoch bis spätestens 1. Januar gemacht werden.
Der Vorstand.

Der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Birkenfeld veranstaltet am 31. Dezember und 1. Januar eine

Lokalausstellung

in Birkenfeld. Zu zahlreichem Besuch bittet
der Vorstand: Karl Rometsch.

Toilette-Artikel

Haarwasser, Mundwassser, Zahnwasser
Zahnbürsten, Schwämme, Seifen, usw.
Drogerie- und Parfümerie Hans Grundner

Auf Neujahr
empfiehlt offen und in Flaschen in guten Qualitäten preiswert
Cognac,
Kirschwasser,
Heidelbeergeist
Zwetschgenwasser,
Arac, Rum,
Wachholder,
Cherry Brandy
Pfeffermünz
Kümmel,
Ia. Nußlikör.
Cafe Bechtle,
Weinstube.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmer hat bis 1. April zu vermieten.
Christian Gitel.

Ev. Kirchenchor.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Wohnung zu vermieten.
Eine schöne, 3zimmer-
Wohnung
mit Zubehör, sowie Anteil an Gemüsegarten, hat außerhalb der Stadt billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. [258

— Eine —
Wohnung
bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Keller und sonstiges Zubehör, hat bis 1. April zu vermieten.
Wilhelm Krauß,
Hohenlohstr. 241.

Kautschuk-Stempel
empfiehlt

Das Kölner Wasser
von Joh. Forchtenberger, Heilbronn
ein vorzügliches Mittel bei schwachen Augen
die kl. Flasche 0,75 Mk.
gr. Flasche 1.35 Mk.
ist erhältlich bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Friseur-, Parfümerie, Sportgeschäft, Photohdlg.
neben Hotel Deutscher Hof.

Ohne Bezugschein:
Samt- u. Seidenstoffe
sehr paßend für
Blousen, Kleider u. Röcke
in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert
in großer Auswahl
von Mk. 2.70 per Meter bis Mk. 12.60.
Phil. Bosch, Wildbad.
Telefon 32.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw